

## **COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.**

Deutschlandrundfahrt

### **„Ein närrisches Fest“**

Durch das literarische Jena an der Saale

Von Susanne von Schenck

Sendung am 09. Juli 2017, 11:05 Uhr

Ton: Alexander Brennecke

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Margarete Wohlan

Es sprechen:

Die Autorin, Markus Hoffmann, Barbara Becker und Olaf Oelstrom

Produktion Deutschlandfunk Kultur 2017

## **Atmo klatschen, geht über OT Christian Meyer Begrüßung 1**

Schön, dass ihr gekommen seid, herzlich willkommen zum livelyrix poetry slam, wieder gut voll in der Hütte, das ist sehr schön, dass ihr den Tag hoffentlich gut genutzt habt und abends den Abend auch noch nutzt, das ist wunderbar. Ihr werdet sehr, sehr gute Texte heute hören, ich hab die alle vorher schon gelesen und ich kann Euch versprechen, dass wird wirklich ein ganz besonderer Abend heute...

### **Autorin**

„Kassablanca, Gleis 1“ – so heißt Jenas angesagter Club, der versteckt hinter dem Westbahnhof liegt. Jeden ersten Sonntag im Monat moderiert Christian Meyer hier eine Poetry Slam Veranstaltung. Bei dem modernen Dichterwettbewerb kommen – meist junge – Menschen auf die Bühne und stellen sich mit selbstgeschriebenen Texten vor.

## **OT Christian Meyer Begrüßung 2**

Ist denn jemand da, der Poetry Slam noch gar nicht kennt.... Tatsächlich! Eine! Dass du dich auch noch meldest, ist total süß. Bist du neu in der Stadt? Seit wann bist Du in Jena? - Was ist das Schönste an Jena? - Doch passt schon. So ist hier der spirit in Jena: passt schon.

### **Kennmusik**

#### **Sprecher v. Dienst:**

„Ein närrisches Nest“

Durch das literarische Jena an der Saale

Eine Deutschlandrundfahrt von Susanne von Schenck

### **Kennmusik**

## **Atmo gehen mit Vogelgezwitscher**

### **Autorin**

Zum „Kassablanca“ – der leeren Kasse – kommt man über einen von Hecken gesäumten schmalen Weg hinter dem Jenaer Westbahnhof. Er führt über eine Treppe vorbei an Holunderbäumen, bis ein buntbemalter langgezogener Lokschuppen auftaucht, überragt von einem Wasserturm. Auf dem über 5.500 Quadratmeter großen Gelände stehen alte Wagons auf Abstellgleisen – wie die anderen Gebäude sind auch sie teilweise wild besprüht mit farbigen Bildern, Schriftzügen oder Zeichen – Graffiti, das schon etwas in die Jahre gekommen ist.

### **Atmo Kassa Aufbau**

#### **OT Martin Daul Saal**

Das ist der Saal, in dem wir den Poetry Slam machen.

### **Autorin**

erklärt Martin Daul, der seit 1999 im „Kassa“, wie der Club kurz genannt wird, arbeitet.

#### **OT Martin Daul ff**

Das ist vom Konzept her so, dass wir das in Kooperation mit einem Verein aus Leipzig machen, der heißt Livelyrix eV. Und die Poetry Slam Veranstaltung in Jena, auch wenn wir das mittlerweile dann doch schon sechs Jahre machen, dass wir das vom Niveau her aus dieser Stadt allein nicht abdecken können und es so funktioniert, dass im Grunde genommen so ein Grundstamm von Poeten vom Livelyrix eV eingeladen wird und mit denen so ne kleine Tour fahren, um die Kosten gering zu halten, u.a. in Leipzig, Jena, Chemnitz Veranstaltungen machen und dann das Programm oder der Wettbewerb aufgefüllt wird mit Interessierten aus der Region, die am Wettbewerb teilnehmen wollen.

#### **Autorin**

Die Regeln beim kurzweiligen Poetry Slam sind, so Moderator Christian Meyer, einfach.

#### **OT Christian Meyer Regeln**

Also, sechs Minuten haben die Zeit. Wenn es sieben sind, bin ich auch nicht so streng. Aber mehr als sieben geht nicht. Dann werde ich das Mikro umtreten und die Person von der Bühne verweisen. Sauer, stinksauer werde ich dann. Was gibt es noch für Regeln? Man darf sich nicht verkleiden und Requisiten benutzen, und man darf nicht zu mehr als 50 Prozent singen. Das sind eigentlich alle Regeln. Also nur Text und Stimme, Klamotten darf man auch anhaben. Also die, die man normalerweise auch trägt.

#### **Autorin**

Acht junge Slammer aus ganz Deutschland stellen im „Kassablanca“ ihre Texte vor.

#### **OT Christian Meyer kündigt Henrike, an mit Applaus**

Ok, hier ist die erste Poetin des Abends, Henrike Klehr.

#### **OT Henrike Klehr Erklärung**

Es fing damit an, dass ich mit 15 ½ angefangen hab, poetry Slam zu machen und dann habe ich, liebevoll gesagt, sehr viel Zeit mit alten Säcken verbracht, Leuten wie Christian. Ich hab sie sehr gerne aber ich musste mich sehr oft mit dem Thema 'Alter' auseinandersetzen, und wie das thematisch zum Thema 'Reife' ausmachen könnte und daraus ist ein Text entstanden. Er ist eine Hymne an meine Oma und er heißt „Omage“.

#### **Autorin**

Henrike Klehr aus Nordrhein-Westfalen ist eine Meisterin des schnellen Wortes und gewann damit auch bei einem Wettbewerb in ihrem Bundesland den ersten Preis. *Jetzt versucht sie ihr Glück in Jena.*

#### **OT Henrike Klehr Omage**

Meine Oma und ich sind gleich alt. Auf den ersten Blick mag diese Aussage falsch wirken, aber wenn ich sie jetzt erkläre, auch. Also eigentlich bin ich 18 und sie ist 81, aber wenn man nur die einzelnen Zahlen betrachtet ergibt 1 plus 8 neun und 8 plus 1 auch neun und das zeigt, wie ähnlich wir uns sind und dass ich schlecht in Mathe bin.

#### **Atmo Clubmusik**

#### **Autorin**

Das „Kassablanca“, dessen Kasse inzwischen gar nicht mehr so blank ist wie in den Anfangsjahren, wurde im Herbst 1989, gleich nach der Wende, gegründet. Wechselnde Locations, etwas Streit, Hausbesetzungen. Dann, 1997, stellte die Stadt dem engagierten Team das Gelände hinter dem Westbahnhof dauerhaft zur Verfügung. Clubabende mit House, Techno oder HipHop, Konzerte, Kino, Workshops und Literaturabende haben das „Kassa“ zu einer festen Größe im Jenaer Kulturleben werden lassen.

## **Atmo Clubmusik hoch**

### **Autorin**

Am Ende des Poetry Slam Abends entscheidet das Publikum, welcher Auftritt ihm am besten gefallen hat. Wer den meisten Applaus erhält, gewinnt. Aber diesmal kommt Moderator Christian Meyer ins Schleudern, als er erst einen Slammer als Gewinner ausmacht und dann noch einen zweiten hinzunehmen muss.

### **OT Christian Meyer Gewinner**

Unser Gewinner heißt Flemming Witt, aber so knapp. Habt ihr's anders gehört? Es ist ein großer Schock jetzt im Raum. Ich hab's sehr deutlich gehört, bei Flemming wars huuuu und bei Alex wars huu. Es war ganz klar der Halbton weniger.... Ich hätte auch nichts dagegen, wenn wir beide gewinnen lassen, aber das ist meine Entscheidung.

## **Atmo Applaus hoch**

### **OT Christian Meyer ff**

Ich würd' wirklich sagen, beide haben gewonnen. Es war wirklich so megaknapp, und beide waren so geil. Es haben wirklich beide gewonnen, ich finde, das ist auch gerecht.

## **Musik 1: Titel: Friction**

**Interpret: Morcheeba Big Calm**

**Komponist: P. Godfrey, R. Godfrey, S. Edwards**

**Label: Sony Music Media, LC-Nr. 02604**

## **OT Ute Fritsch stellt sich vor**

Ich bin Ute Fritsch, ich bin gebürtige Jenenserin, also wir sind die Jenenser, die anderen sind nur die Jenaer, das ist immer hier wichtig. Ich hab lange hier gelebt, hab auch ein Jahr Deutsch und Geschichte hier studiert, wohne allerdings inzwischen in Berlin, aber mache immer noch für Gruppen literarische Führungen auf den Spuren der Geister Jenas um 1800. Kann man hier am Marktplatz immer schön zeigen, wie eng Jena damals war, also die haben sich damals in die Fenster geguckt.

## **Atmo Markt Abbau**

### **Autorin**

Frische Erdbeeren, Salatköpfe, Bauernblumensträuße, ein paar Würste - auf dem Jenaer Markt werden überwiegend regionale Produkte angeboten. Um die Mittagszeit bauen die Händler ihre Verkaufsstände ab, und dann dominiert der dicke Hanfried wieder das Geschehen, eine überlebensgroße Bronzefigur mit Schwert und Lutherbibel. Sie stellt Johann Friedrich den Großmütigen dar, einen Anhänger der Reformation und den Begründer der Jenaer Universität. Über vierhundert Jahre ist das her.

## **Atmo Markt und gehen**

### **Autorin**

Ute Fritsch hat gerade das Café am Markt verlassen und schlägt, die Stadtkirche mit ihrem hohen achteckigen Turm rechts liegenlassend, den Weg in Richtung Johannisstraße ein.

### **OT Ute Fritsch ihre Nachbarschaft**

Wir kommen jetzt gleich an dem Haus vorbei, in dem ich mal gewohnt habe, also zumindest das Vorderhaus Johannisstraße 20. Ich habe in einem total romantischen Hinterhaus gewohnt mit Dachgarten damals als Studentin, und mir genau gegenüber hatte Novalis seinen Wohnort, auf der anderen Seite gegenüber Schiller und hier im Vorderhaus, also hier ging man rein und dann gab es ein Seitenhaus, was leider abgerissen ist und da hat Goethe mit Hegel zusammen philosophiert, war eigentlich zu Besuch bei dem Physiker Thomas Seebeck,

der hier wohnte und hat von ihm wichtige Inspirationen für seine Farbenlehre bekommen. Dann hab ich immer so im Scherz gesagt: Also Novalis, Schiller, Goethe, Hegel, mehr Geistesgeschichte geht nun wirklich nicht.

### **Autorin**

Ute Fritsch ist Anfang fünfzig und vom früheren geistigen Leben ihrer Heimatstadt begeistert. Sie führt nicht nur auf literarischen Spuren, sondern hat auch den Verlag „Jena 1800“ gegründet. Dort erscheinen neben Büchern schön gestaltete historische Stadtpläne.

### **Musik 2: Titel: Nocturne 13**

**Interpret: John O' Conor**

**Komponist: John Field**

**Label: Telarc, LC-Nr. 05307**

### **Autorin**

Jena um 1800 – das ist die Geniezeit der Stadt: Friedrich Schiller hält seine Antrittsvorlesung, die Brüder Schlegel gründen die romantische Schule, der junge, progressive Johann Gottlieb Fichte lehrt bis zu seinem Rauschmiss an der Universität. Georg Wilhelm Friedrich Hegel verfasst hier seine „Phänomenologie des Geistes“, Clemens Brentano verliebt sich in die wesentlich ältere Sophie Mereau, und Caroline Schlegel lädt die Geistesgrößen der Stadt zum Mittagstisch ein. Goethe, immer wieder aus dem benachbarten Weimar kommend, nennt Jena ein „närrisches Nest“.

### **OT Ute Fritsch lebendigere Stadt**

Jena ist irgendwie immer die lebendigere Stadt gewesen mit den vielen jungen Studenten, das Theaterhaus in Jena, das habe ich noch in den Anfangszeiten ab 1991 erlebt, ein ganz wunderbarer geistiger Ort, auch heute noch. Und Weimar war immer diese absolute Rückkehr nur zu Goethe, das hat uns damals schon frustriert. Einerseits ärgert es mich, weil man Jenas außerordentliche Geschichte um die Zeit nicht so gut bis heute kennt, selbst unter den Fachwissenschaftlern ist es gar nicht so bekannt, andererseits durch die Industrie, durch Zeiss, Jenoptik, durch Jenapharm, Schott ist Jena auch immer ‚ne Industriestadt gewesen, wo sich die verschiedenen Intelligenzen vermischt haben und Jung und Alt.

### **Atmo Schritte und Atmo Glocken**

#### **Autorin**

Am liebsten spricht Ute Fritsch über die Frauen, die um 1800 in Jena leben: Dorothea Veit, Tochter des Philosophen Moses Mendelssohn, die sich von ihrem Mann scheiden lässt, um mit Friedrich Schlegel zusammenzuleben. Dann Caroline Schlegel, ihre Schwägerin, für die Jena zwar der Olymp der Philosophie, aber auch die größte „Klatschbude auf Erden“ ist. Und schließlich Sophie Mereau, die spätere Frau von Clemens Brentano und die erste Schriftstellerin in Deutschland, die von ihrem Schreiben zu leben versucht.

#### **OT Ute Fritsch, Sophie**

Sie war übrigens auch die schönste Frau von Jena, sagen die damaligen Gelehrten und hatte neben ihrem Mann verschiedene Liebschaften zu Studenten, und dann hat sie mit 28 Jahren den 20jährigen Clemens Brentano, Medizinstudent damals, hier kennengelernt am Mittagstisch. Die haben sich verliebt und dann hat sie sich getrennt. Drei Jahre später hat sie ihn in Weimar 1803 wiedergetroffen, und da blühte die Liebe wieder auf und mündete dann leider in einer Heirat, weil sie schwanger war, hat sie das wahrscheinlich gemacht. Dann hat sie vier Kinder geboren, drei starben dann schon früh und an der vierten Geburt starb sie selber. Das finde ich unheimlich traurig, als sie als Schriftstellerin neu durchstarten wollte - in Heidelberg spielte das dann alles -, da stirbt sie dann.

#### **Atmo Straße**

## **Autorin**

Jenas Innenstadt ist klein, und die Wege sind kurz. Schon ein Reiseführer von 1793 beschreibt, dass man das Städtchen in einer „starken Viertelstunde“ umgehen konnte. 4500 Einwohner hatte Jena damals, heute sind es über 100.000. Genaugenommen spielte sich das geistige Leben in drei Gassen und vierzehn Häusern ab. In einem von ihnen, im Hinterhaus in der Leutragasse 5 - 1945 zerstört - leben die Gebrüder Schlegel mit Caroline und Dorothea ganz unkonventionell in einer Art Wohngemeinschaft zusammen. Die Frauen der Frühromantiker sind gleichberechtigt und lassen sich nicht durch Konventionen ins gängige gesellschaftliche Korsett zwängen. Jenas junge, wilde Bohème trifft sich in der Leutragasse beim legendären Mittagstisch und streitet über Kunst, Politik und Moral. Die damals 16jährige Caroline Tischbein, Tochter des Portraitmalers Johann Friedrich August Tischbein, schreibt:

## **Musik 3: Nocturnes 1**

**Interpret: John O' Conor**

**Komponist: John Field**

**Label: Telarc, LC-Nr. 05307**

## **Zitatorin**

„Dieser (Mittagstisch) war nicht der beste, viel mehr gab es ein abscheulicheres, ungesünderes Essen als hier wohl selten, vielleicht wusste Frau Schlegel oft um 12 Uhr noch nicht, was sie kochen lassen wollte. Saure Gurken, Kartoffeln, Heringe und eine unschmackhafte Wassersuppe halfen dann aus. Die Würze zu diesem Mahl lieferten die geistigen Bestandteile bei der unnachlassenden Gewandtheit der Wirtin, welche alle zu beleben und auszureizen und ihren Witz leuchten zu lassen wusste, so dass die Gesellschaft über dem Sprechen das Essen vergaß. Die Abendvereine bei Tee und kalter Küche waren auch sehr angenehm, Wurst und Käse wenigstens essbar.“

### **OT Ute Fritsch Geselligkeit**

Caroline Schlegel hat gestöhnt, dass sie manchmal 15 bis 18 Leute an ihrem Mittagstisch hat, aber letztendlich waren hier die ganzen jungen Geister beisammen. Die haben im Alltag zusammen gelebt, zusammen philosophiert, zusammen Italienischübersetzungen betrieben.

## **Autorin**

An Caroline, ihren Mann August Schlegel und dessen Bruder Friedrich erinnern heute Büsten im Garten des Romantikerhauses Unterm Markt. In dem etwas zurückgelegenen, grüngestrichenen Haus wohnte von 1794 bis 1799 der Philosoph Johann Gottlieb Fichte, der sich in einem Brief an seine Frau allerdings alles andere als positiv über Jena äußerte:

### **Zitator 1**

„Die Jenaer Einwohner sind der wahre Abschaum des Menschengeschlechts, fürchte sie darum nicht etwa. Sie sind kriechende Sünder von Höherem und überhaupt kannst Du nicht leicht mit Ihnen zu tun bekommen, außer da, wo sie dich werden betrügen wollen und auch wirklich betrügen werden.“ (sic)

## **Autorin**

Heute ist sein ehemaliges Wohnhaus ein Literaturmuseum.

### **OT Ute Fritsch Romantikerhaus**

Es ist als Romantikerhaus in Jena bekannt, ne wunderschöne anschaulich Gedenkstätte zu Fichte und den Romantikern mit Sonderausstellungen. Fichte hat immer das absolute Ich propagiert, also die Selbstständigkeit, (die Selbstständigkeit,) wie Sophie Mereau das dann sagen wird, und das war für die ganzen Romantiker das

philosophische Ideal, sein Ich auszubilden, nicht mehr gottgläubig zu sein, sondern sein Individuum, sein ureigenes Subjekt in die Gesellschaft zu bringen.

## **Musik 4: Nocturnes 1**

**Interpret: John O' Conor**

**Komponist: John Field**

**Label: Telarc, LC-Nr. 05307**

### **Zitatorin**

Was nur allein des Zufalls Laune trotzet,  
die schöne Blühte reiner Menschlichkeit,  
das uns allein zu freyen Wesen gründet,  
woran allein sich unsre Würde bindet,  
dies höchste Gut, es heißt – Selbstständigkeit.

Sophie Mereau, 1800

### **Musik 5: Titel: Thüringen**

**Interpret+Komponist: Rainald Grebe**

**Label: Versöhnungsrecords, LC-Nr. 15829**

### **Atmo Vögel, Wind**

#### **Autorin**

Der Blick auf Jena von einer Anhöhe hinab ist grandios: Ob vom Aussichtsturm des Landgrafen, auch „Balkon Jenas“ genannt, vom knapp 400 m hohen Jenzig, dem Hausberg der Stadt oder vom nordwestlich gelegenen Windknollen, auf dessen Höhen 1806 bei der Schlacht von Jena und Auerstedt Weltgeschichte geschrieben wurde.

#### **OT Peter Neumann, Benn**

Gerade, wenn man so von Westen kommt - ich bin ja Pendler und komme aus Weimar - und man biegt um die Ecke und fährt durch den Wald hindurch und auf einmal eröffnet sich so die Landschaft, der Talkessel, Jena liegt dort, dann kommen mir tatsächlich so diese Verse „Jena vor uns im lieblichen Tale schrieb ich meiner Mutter auf einer Karte“ usw.

#### **Atmo kurz hoch, geht über in**

## **Musik 6: Titel: Études**

**Interpret+Komponist: Marc André Hamelin**

**Label: Hyperion, LC-Nr. 07533**

### **Zitator 2**

"Jena vor uns im lieblichen Tale"

schrieb meine Mutter von einer Tour

auf einer Karte vom Ufer der Saale,

sie war in Kösen im Sommer zur Kur;

### **OT Dirk von Petersdorf, Benn**

Das ist der Anfangspunkt eines Gedichtes: ‚Jena vor uns im lieblichen Tale‘, dann sucht man einen Reim auf Tale, na, dann nimmt man die Saale, die fließt ja auch da, und dann hat man schon diesen Reim. Aber ich finde schon, dass es ein berührendes Gedicht ist.

### **Autorin**

1926 schreibt Gottfried Benn sein Gedicht „Jena“. Er zitiert darin einen Satz seiner Mutter, die einst in Bad Kösen zur Kur weilend, ihrem Sohn auf einer Postkarte den Blick auf die vor ihr liegende Stadt schildert: Jena, eine Verheißung, etwas Schönes, vielleicht ein Traum. Für die Mutter bleibt Jena eine Aussicht aus der Ferne, für Gottfried Benn bleiben ihre Zeilen.

### **Musik 7: Titel: Études**

**Interpret+Komponist: Marc André Hamelin**

**Label: Hyperion, LC-Nr. 07533**

### **Zitator 2**

Nun längst vergessen, erloschen die Ahne,  
selbst ihre Handschrift, Graphologie,  
Jahre des Werdens, Jahre der Wahne,  
nur diese Worte vergesse ich nie.

### **Autorin**

Es sei eines seiner miesen Gedichte, fand Gottfried Benn. Als er es verfasste, war er in finanziellen Nöten. Weder sein Arztberuf noch sein Schreiben hatten ihm Geld eingebracht, und die Reise, die er seine Mutter im Gedicht machen lässt, hätte er auch gern selbst unternommen.

### **OT Dirk von Petersdorf Benn 2**

Gottfried Benn findet es schlecht, es gibt aber viele Benn Verehrer und Leser, die es großartig ganz finden.

### **Autorin**

So der Jenaer Lyriker und Literaturwissenschaftler Dirk von Petersdorff.

### **OT Dirk von Petersdorf Benn 2 ff**

Ich finde, muss ich sagen, den Ausgangspunkt dieses Gedichtes ganz toll, und es ist eine gute Idee. Denn er nimmt ja eine Postkarte, die von seiner Mutter kommt. Seine Mutter ist in Bad Kösen zur Kur, die macht einen Ausflug nach Jena und die Mutter sitzt ein bisschen erhoben und hat diese ganz typische Lage, diesen Blick auf Jena, den auch jetzt noch alle kennen. „Jena vor uns im lieblichen Tale“, das ist, wenn man Jena kennt, unglaublich evident, weil man, immer wenn man auf die Hügel geht genau das hat. Und das hat sie ihm, behauptet er jedenfalls, auf eine Postkarte geschrieben.

### **Zitator**



"Jena vor uns im lieblichen Tale"

### **OT Peter Neumann schlicht**

Schlicht. Schlicht und schön. So ein Gedicht, was einem im Kopf herumgeistert und was einen so ein bisschen begleitet.

### **Autorin**

Der Schriftsteller Peter Neumann. Seine Kollegin Nancy Hüniger kennt Benns Gedicht nicht, aber anderes als dort ist Jena für sie keine Verheißung.

### **OT Nancy Hüniger Keine Verheißung**

Liebe Jenenser verzeiht, Jena fehlt so ein bisschen das Zentrum und rundum die Passagen. Da bin ich doppelt verwöhnt durch Weimar und Erfurt, und ja, mein Auge mag sich nicht so recht an die Stadt gewöhnen. Insofern ist Jena für mich keine Verheißung, ausgenommen aber, und da bin ich natürlich neidisch als

Erfurterin, das schöne Saaletal, der Saalestrand, das Paradies. Man hört es schon, das Paradies.

### **Autorin**

Dirk von Petersdorff, Peter Neumann und Nancy Hüniger – Autoren, die in Jena leben, arbeiten, schreiben. Die Literaturszene in Thüringen sei gut vernetzt, sagt Nancy Hüniger.

### **OT Nancy Hüniger A4**

Jena ist quasi nicht isoliert zu denken. Man nennt die Autobahn auch liebevoll A4 Kulturschiene, die Erfurt, Jena und Weimar verbindet, weil all diese Städte mehr oder minder zusammenhängen. Erst recht, was die Kultur anbelangt.

### **Autorin**

Wenn eine interessante Literaturveranstaltung stattfindet, wird das anders wahrgenommen als in Großstädten wie Berlin oder München, wo man sich vor lauter Angeboten kaum entscheiden kann. Das Jenaer Publikum sei stabil, Lesungen seien gut besucht, stellt Dirk von Petersdorff fest. Der Lyriker lehrt an der Friedrich Schiller Universität germanistische Literaturwissenschaft. Vor neun Jahren kam er aus Saarbrücken an die Saale.

### **OT Dirk von Petersdorff Umbruch**

Für mich und die Familie stand sehr schnell fest: wir möchten gern nach Jena, u.a. auch deshalb – wir kommen aus dem Westen –, um uns mit dem noch unbekannteren östlichen Teil Deutschlands auseinanderzusetzen und auch, weil ich das Gefühl habe, das hat sich erhärtet, dass viele Regionen im Osten, bei allen Schwierigkeiten, dass es dort eine größere Lebendigkeit, auch geistige Lebendigkeit gibt, als in Regionen des Westens, wo man seit langer Zeit sich schon sehr stabil und gut fühlt. Dieser Umbruch 1989, wenn manch auch nur versucht, sich das vorzustellen, wenn man es nicht erlebt hat, dass einem so über Nacht der gesellschaftliche Boden unter den Füßen weggezogen wird. Das ist eine ganz prägende Erfahrung und die hält auch geistig, denke ich, wach.

### **Autorin**

Entspannt und selbstverständlich geht Dirk von Petersdorff mit Vergangenheit und Gegenwart - Blütezeit der Klassik und Nachwendejahre - um. Sein Institut liegt mitten in der Stadt am Fürstengraben - einer Straße, gesäumt von lebensgroßen Büsten bedeutender Geister, die in Jena gelehrt haben. Das Frommann'sche Anwesen, in dem der Germanist sein Büro hat, wurde seit dem 18. Jahrhundert kaum verändert. Damals war es Wohn- und Verlagshaus des Buchhändlers Frommann, ein geistiges Zentrum des klassischen Jena. Gedenktafeln an der zweigeschossigen Hauswand zeugen davon.

### **OT Dirk von Petersdorff keine Übermacht**

Natürlich weiß man, dass hier wahnsinnig gute Literatur entstanden ist. Egal, wo ich lebe, ich weiß immer, wenn ich Gedichte schreibe, es sind nun mal in deutscher Sprache sehr, sehr gute Gedichte geschrieben worden, das kann mich auch woanders erdrücken. Das ist ein Spiel, das weiterzumachen. Was kann ich dazu beitragen, was

kann ich schreiben? Und das geschieht eben immer in einem Gespräch und mit Funken, die so weitersprühen aus der Vergangenheit. Also ich empfinde das nicht als erdrückend.

## **Autorin**

Einer der Orte, die Dirk von Petersdorff zum Schreiben inspiriert haben, liegt am Rande der Stadt: der Windknollen, von dem aus Jena im Tal zu sehen ist. Ein historisch aufgeladenes Hochplateau, durch dessen Gräser der Wind weht. Vor über 200 Jahren kämpften dort die Truppen Napoleons gegen die Preußen – noch heute finden sich Spuren davon im Boden: Uniformknöpfe oder Teile von Pferdetransporten. Dann war es Übungsgelände der Wehrmacht, später fuhren die Panzer der Roten Armee über das Gelände, und jetzt ist es Naturschutzgebiet.

## **Atmo Wind unterlegen**

### **Zitator 2**

#### **Von Jena**

hoch zur Ebene, ins große Wehn  
der Gräser, heben, sinken, immerzu,  
die Russenpanzerrampe ließ man stehn,  
»und diese Orchidee heißt Frauenschuh«.  
Aus Truppenübungsplatz jetzt Biotop,  
die helle Gräserinnenseite, Wind –  
auch niemals wissen, was uns zog und schob,  
so wie Erkennungstakte, Song beginnt,  
zum Tanzflur schnell im losen, weißen Hemd,  
im Sog, wir Gräser, die vom Wind gekämmt.

#### **(Dirk von Petersdorff)**

## **OT Dirk von Petersdorff inspirierende Orte**

Allein dieser historische Wandel, der sich dort abspiegelt in der Landschaft, den finde ich sehr, sehr interessant und es hat etwas sehr Freies dort oben. Man ist über der Stadt, man ist ein bisschen raus, hat einen weiten Blick, es ist auch ein anderes Klima komischerweise, es ist viel windiger, eine große Offenheit. Das ist für mich, ne Landschaft, wo man wunderbar nachdenken kann, aber auch so ein Gefühl von Freiheit und auch ein bisschen von Vergänglichkeit hat. Weil man weiß, was dort oben alles schon gewesen ist, und wenn der Wind durchs Gras geht, kann man über solche Dinge auch gut nachdenken.

## **Musik 8: Titel: Wann kommt der Wind**

**Interpret+Komponist: Element of Crime**

**Label: Interscope, LC-Nr.: 06406**

## **Atmo Straße und anhängend OT Peter Neumann Raum**

Wir müssen hier eigentlich hoch, das ist schon die Vernissage, die stattfindet, DeKonText, und wir werden im Rahmen dieser Ausstellung eine Lesung mit dem Frankfurter Dichter Marcus Roloff veranstalten. Wir können ja mal hochgucken.

## **Atmo Treppe**

### **Autorin**

Im Jenaer Stadtspeicher, einem Gebäude aus dem 14. Jahrhundert, das geschickt mit einer großen Glasfensterfassade zum Markt hin saniert wurde, residiert die Touristeninformation der Stadt, und die oberen Räume, in die Peter Neumann jetzt hinaufsteigt, nutzt der Kunstverein. Hier findet auch die Thüringer Lesereihe „In guter Nachbarschaft“ statt. Peter Neumann, selbst Schriftsteller, gehört zu den Mitorganisatoren. Eng und verwinkelt ist es in dem Gebäude.

## **OT Peter Neumann Bohlenstube**

Es ist irgendwie sehr Jena-mäßig. Es ist alles sehr eng, klein und wenn man drin ist, öffnet sich trotzdem

irgendwie ein kleiner, großer Kosmos, und das ist fast ein Sinnbild für die Stadt selbst, die enge Gassen hat, überall Fachwerk, alte Bohlen, alte Dielen und wenn man drin ist, ist man ganz bei sich und in der Gegenwart.

### **Autorin**

2006 kam Peter Neumann aus Neubrandenburg zum Philosophiestudium nach Jena und begann auch mit dem Schreiben. Inzwischen arbeitet der 29jährige als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich Schiller Universität. Er versteht sich als Mittler zwischen dem akademischen Bereich und der Literatur. Zwei Lyrikbände hat er veröffentlicht. In einem findet sich sein Gedicht „Ernst Abbe Sportfeld“ über das Jenaer Fußballstadion.

### **OT Peter Neumann Fußballgedicht**

Ja, es ist ein Fußballgedicht, aber es geht eher um die Atmosphäre, eher um das Ereignis Fußball, dass sich Menschen im Stadion treffen und jemandem huldigen, dass die Stadien wie eine Kirche sind, in die man sonntags geht.

### **Atmo Gehen**

#### **Autorin**

Jetzt verlässt Peter Neumann den Stadtspeicher und geht über den hässlichen, vollgeparkten Eichplatz - Jenas architektonisches Niemandsland im Zentrum - in Richtung Westbahnhof.

### **OT Peter Neumann Schillergässchen**

Wir biegen jetzt in eine der schönsten kleinen Gassen in Jena ein, das Schillergässchen, wo ganz viele tolle Dinge auf einmal zusammenkommen, nämlich einmal das Theaterhaus, bekannt ist für seine experimentelle Ausrichtung, dann alte Schiller'sche Gartenhaus, was sich in den letzten Jahren verdient gemacht hat mit Diskussionen um deutschsprachige Gegenwartsliteratur.

### **Atmo Tür**

### **OT Nancy Hüniger stellt sich vor**

Nancy Hüniger, 36 Jahre.

#### **Autorin**

Nancy Hüniger, die im gleichen Verlag wie Peter Neumann veröffentlicht, organisiert, in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Hauses und der Universität, Literaturveranstaltungen in dem malerischen Gartenhaus. Diese Arbeit, so die Schriftstellerin, ist ihr „Ausgedinge“.

### **OT Nancy Hüniger Lesungen**

Man muss sich Freiheit immer mit Unfreiheit erkaufen. Zu meinen liebsten Tätigkeiten gehört die Reihe „Die Gunst des Augenblicks“, das ist eine Reihe, die sich der zeitgenössischen Lyrik widmet, das ist hier im Haus ein Kerngedanke, dass man nicht nur verstorbener Dichter gedenkt wie Goethe und Schiller, sondern eben auch der zeitgenössischen Dichter. Wir laden vier bis fünfmal im Jahr Dichter ein, die nicht nur lesen, sondern ihre Poetik mit dem Publikum im Gespräch darstellen.

#### **Autorin**

Von den einst fünf Häusern, die Friedrich Schiller in seiner Jenaer Zeit bewohnte, ist nur dieses Sommerhäuschen als öffentlicher Erinnerungsort erhalten. In dem dazugehörigen Garten stehen zahlreiche Schillerdenkmäler und der alte ovale Steintisch, an dem sich die Literaturgrößen Schiller und Goethe sich oft austauschten.

### **OT Nancy Hüniger Last und Lust der Tradition**

Die Tradition bewirkt erst das Gegenwärtige. Ohne diese Tradition hier vor Ort wäre vielleicht auch unsere literarische Landschaft überhaupt nicht so rege, so bunt, so vielfältig. Andererseits glaube ich schon, dass man sich davon in gewisser Weise, wenn man hier lebt, automatisch freischwimmt, dass das eben, weil man ständig

damit umgeben ist. Es gibt ja kaum einen Ort hier, wo man Goethe und Schiller entfliehen kann, selbst, wenn man möchte.

**Musik 9: Titel: Le Coeur en beurre**

**Interpret: Les reines Prochaines**

**Komponist: Wicked Game**

**Label: RecDecMusic, LC-Nr. 07981**

#### **Autorin**

Literarisch „schillert“ es in Jena schon lange nicht mehr so wie um 1800. Aber in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek am Fürstengraben gleich neben dem Botanischen Garten, liegt ein Schatz, von dem nur wenige wissen: das Archiv Jugendlyrik der DDR.

#### **OT Udo Scheer, Fundus**

100.000 Gedichte von 15.000 jungen Leuten, gesammelt und aufbewahrt seit Anfang der 60er Jahre bis Ende der 80er Jahre, ist eine Mentalitätsgeschichte von mehr als einer Generation DDR-Jugendlicher, ihr Fühlen, ihr Denken, ihre Wünsche und auch ihre Auseinandersetzungen.

#### **Autorin**

Udo Scheer, Jahrgang 1951, Konstrukteur und Schriftsteller aus dem thüringischen Saalfeld. Auch seine Jugendgedichte erschienen in der erwähnten Lyriksammlung. Zu DDR-Zeiten durfte er kaum veröffentlichen. Erst seit der Wende arbeitet er als freiberuflicher Publizist und hat ein Buch über die Opposition in Jena in den 70er und 80er Jahren geschrieben.

**Musik 10: Titel: Langeweile**

**Interpret: Pankow**

**Komponist: Rainer Kirchmann, André Herzberg**

**Label: Hansa Amiga, LC-Nr. 00055**

#### **Autorin**

Die Gedichtsammlung geht zurück auf den Deutschlehrer und späteren Honorarprofessor Edwin Kratschmer aus Unterwellenborn, einem kleinen Ort gut 50 km südlich von Jena. Bereits 1964 gab er die Jugendanthologie „Und Mut gehört zum Wort“ im Selbstverlag heraus. Der inzwischen 86-Jährige Edwin Kratschmer kann selbst nicht mehr gut sprechen, daher ein Zitat von ihm aus einem Interview im literarischen Journal „Palmbaum“.

#### **Zitator 1 (ohne Musik)**

„Am Anfang stand eine tiefe Erschütterung: Peter Beitlich, ein Schüler, 17 Jahre alt, war 1965 im Grenzfluss Havel auf ungeklärte Weise ums Leben gekommen. Seine Hinterlassenschaft bestand aus 13 Gedichten – eine schmale, aber umso alarmierende Lebensspur.“

**Musik 11: Titel: Langeweile**

**Interpret: Pankow**

**Komponist: Rainer Kirchmann, André Herzberg**

**Label: Hansa Amiga, LC-Nr. 00055**

## **Autorin**

Der Lehrer animiert die Schüler zum Schreiben, korrespondiert mit ihnen und berät sie in Poetensprechstunden. Immer mehr junge Autoren schicken Edwin Kratschmer ihre Gedichte nach Unterwellenborn. Gemeinsam mit seiner Frau Margret und einem Unterstützer, dem Journalisten Hannes Würtz, archiviert er sie. Wenige Jahre später erscheint die erste Gedichtsammlung „Offene Fenster“, nach der Wende werden es neun Bände sein. Aus ideologischen Gründen wird sie sofort von offizieller Seite verrissen und Edwin Kratschmer Missbrauch seines Erziehungsauftrags vorgeworfen. Sein Engagement ist dem DDR-Regime natürlich ein Dorn im Auge. Verdeckte Ermittler sitzen bei den Lesungen. Auch die Korrespondenz wird überwacht, so Udo Scheer, der mit Edwin Kratschmer seit vielen Jahren befreundet ist.

## **OT Udo Scheer Probleme**

Diese Korrespondenz hatte natürlich einen entscheidenden Punkt und das war ihm auch bewusst. Damit machte er junge Leute erst mal für die Staatssicherheit bekannt und indem sie Post und Briefe kontrollierten und lasen, waren sie natürlich auch im Visier der Staatssicherheit, und sie machten sich angreifbar. Insofern war auch das, was er formulierte oder was in diesem Schriftwechsel geschah, immer sehr, sehr vorsichtig.

## **Autorin**

In 26 Jahren hat Edwin Kratschmer über 100 000 Gedichte gesammelt und archiviert – eine Art Stimmungsbarometer für Befindlichkeiten junger Menschen zwischen 9 und 25 Jahren.

## **Zitator 1**

„...Die Gedichte sind komprimierte Darstellungen von Ich-Welt-Relationen.“

## **Autorin**

So Edwin Kratschmer.

## **Musik 12:**

**Titel: Langeweile**

**Interpret: Pankow**

**Komponist: Rainer Kirchmann, André Herzberg**

**Label: Hansa Amiga, LC-Nr. 00055**

## **Zitator 2**

Während der Aussprache

Lächelte ich, nahm ihn nicht ernst und dachte

Was will er schon, ich weiß es besser.

Doch nicht lange und ich sah,

seine Worte werden mir Vorbild sein.

## **Autorin**

Aus einigen der jugendlichen Dichter sind später Schriftsteller geworden wie beispielsweise Thomas Rosenlöcher, Uwe Kolbe oder der Bürgerrechtler Jürgen Fuchs. Von ihm stammen die folgenden Zeilen aus dem Jahr 1973. Edwin Kratschmer durfte sie allerdings nicht veröffentlichen – zu subversiv.

## **Zitator 2**

„Diese Angst  
Auf halber Zeile:  
Dass mein Stift  
Zerbricht  
Bevor alles gesagt  
Und  
Wer hört mich  
Wenn ich schweige“

**Musik 13:**        **Titel: Langeweile**  
**Interpret: Pankow**  
**Komponist: Rainer Kirchmann, André Herzberg**  
**Label: Hansa Amiga, LC-Nr. 00055**

### **Atmo blättern**

#### **Autorin**

1996, als Edwin Kratschmer, der auch als Literaturwissenschaftler am germanistischen Seminar arbeitete, in den Ruhestand geht, übergibt er sein Archiv der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek. Dort wird es nun verwaltet, und wer möchte, den führt Joachim Ott, der Leiter der Abteilung Handschriften und Sondersammlungen, ins Magazin. Dort füllen die säurefreien Archivkartons mit Gedichten aus den Jahren 1964 – 1990 zahlreiche Regale.

#### **OT Joachim Ott noch zu erforschen**

Im Grunde geht es darum, das Ganze mal aufzuarbeiten, was die Gedichte für uns heute bedeuten, wie die damals gedichtet haben zu DDR-Zeiten, ist das anders, als man heute von Jugendlichen erwarten würde, was für Zeitbezüge sind drin, gibt es überhaupt Zeitbezüge, ist es etwas Vorgegebenes, etwas Inspiriertes – also, das möchte noch erforscht werden.

#### **Zitatorin**

„Warum gehst du zur Armee,  
fragte mein Herz und es tat weh  
Du versprachst mir, dass du schreiben willst.  
Ich zweifle, dass du dein Versprechen erfüllst.  
  
Verzeih, mein Liebster, die Gedanken, verzeih mein Schwanken,  
hab Geduld, die Liebe war schuld.  
Ich habe eingesehen, Du musstest gehen.  
Weil es der Liebe nützt, wenn du als Soldat die Heimat schützt.“

**Musik 14:**           **Titel: Langeweile**  
**Interpret: Pankow**  
**Komponist: Rainer Kirchmann, André Herzberg**  
**Label: Hansa Amiga, LC-Nr. 00055**

#### **Autorin**

Gedichte und Briefe, auf Hefränder gekritzelt, mit der Schreibmaschine auf dünnes Papier getippt, handgeschriebene Verse mit Begleitschreiben. Lyrische Passagen, die, wie bei vielen Jugendlichen, von Weltschmerz künden, von der ersten Liebe, von Melancholie oder persönlichen Ängsten. Die Gedichte spiegeln aber auch die damalige Zeit und Gesellschaft wieder, so Udo Scheer. Anfang der 1970er Jahre gehörte er zum Jenaer Arbeitskreis Literatur, in dem mehr Demokratie gefordert wurde. Eine Art Subkultur entstand, es wurde über oppositionelle Literatur und Tabu-Themen diskutiert.

#### **OT Udo Scheer DDR-Themen**

Da wurde es natürlich brisant, und da gehört auch ein ungeheures Vertrauen der jungen Leute dazu, solche Gedichte Edwin Kratschmer zu geben. Wir waren ja nicht ahnungslos, wir wussten ja, dass das durchaus auch staatsfeindliche Hetze sein konnte, was man an kritischen Gedanken, an Andersdenken formuliert, verdichtet in Lyrik. Das konnte Konsequenzen haben, das hatte Konsequenzen.

**Musik 15:**           **Titel: Langeweile**  
**Interpret: Pankow**  
**Komponist: Rainer Kirchmann, André Herzberg**  
**Label: Hansa Amiga, LC-Nr. 00055**

#### **Atmo ins Auto einsteigen und losfahren, OT Ralf Schönfelder**

Wir sind gerade auf dem Weg zur Literatur- und Kunstburg Ranis, wo eines der beiden Büros vom Lesezeichen ist, und auch eine der Hauptspielstätten, wo wir jeden Monat eine Veranstaltung machen, eine Lesung, und es liegt südlich. Pöbneck ist der nächste, etwas größere Ort, und es sind so etwa 35, 40 Kilometer von Jena entfernt.

#### **Atmo Autofahrt unterlegen**

#### **Autorin**

Ralf Schönfelder, Projektleiter des Jenaer Vereins „Lesezeichen“, fährt zur Burg Ranis. Die Landschaft mit ihren weichen Hügeln, den Wäldern und Feldern ist beschaulich, eingebettet darin verschlafen-verträumte Dörfer, durch die sich die kurvenreiche Straße schlängelt.

#### **OT Ralf Schönfelder Weg nach Ranis**

Wir sind gerade durch Pöbneck, an der Rosenbrauerei und der Berggold Schokoladenfabrik vorbei, was zwei wichtige Orte hier sind. Wir fahren jetzt gerade aus Pöbneck raus und werden etwa zwei, drei Minuten später in Ranis sein.

#### **Autorin**

Die Burg Ranis: eine riesige Schlossanlage mit über tausendjähriger Geschichte. Sie thront hoch über dem Ort auf einem zerklüfteten Felsmassiv. Literaturburg wird sie gern genannt, ist Mittelpunkt der Thüringer Literatur- und Autorentage, eine von jährlich 250 Veranstaltungen, die der Verein „Lesezeichen“ organisiert. Der hat seinen Sitz in Jena, und Martin Straub hat ihn als Förderverein des Thüringer Schriftstellerverbandes mitgegründet. Zwanzig Jahre ist das her. Vernetzung der reichen literarischen Szene Thüringens. Raus aus Jena, hin aufs Land - das ist für Martin Straub wichtig.

## **OT Martin Straub Vernetzung**

Nun könnte man sagen, das ist so 'ne Kleinteiligkeit wie die Thüringer Fürstentümer. Aber in dieser Kleinteiligkeit sehe ich auch 'ne Chance. Es gibt Leute, die sagen, wir müssen das alles mehr zentralisieren. Wir haben in der DDR mit Zentralisierung so unsere Erfahrungen gemacht. Ich bin also gegen eine Zentralisierung, sondern für eine sich ergänzende Vielfalt des literarischen Lebens hier.

### **Autorin**

„Lies, um zu leben“ – dieser Satz von Gustave Flaubert war das Vereinsmotto. Dafür arbeite er gern, sagt Martin Straub, inzwischen Mitte siebzig und vor fünf Jahren für sein literarisches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er möchte, dass im ländlichen Raum die Berührungsgänge zu den Künsten abgebaut werden.

## **OT Martin Straub neue Orte, neue Formen**

Wir gehen also nach Nordhausen, wir gehen nach Greiz, wir gehen nach Kannawurf und Kindelbrück und sonst wohin, alle Orte, die ich vorher nicht kannte, aber wo eben auch Leute sind, die an irgendeiner Geschichte arbeiten, quer durch. Wir versuchen wirklich eine Vielfalt zu haben. Wir versuchen vor allem, auch neue Veranstaltungsformate zu entwickeln, dass wir von den so genannten Wasserglaslesungen wegkommen.

### **Atmo Falken**

#### **Autorin**

Ralf Schönfelder, Martin Straubs Nachfolger bei „Lesezeichen“, fährt zweimal wöchentlich auf die Burg Ranis, eine Außenstelle des Vereins. Dort hat er ein Büro, in dem ihn niemand stört, höchstens die jungen Falken, wenn sie vor seinem Fenster ihre Flugversuche starten.

## **OT Ralf Schönfelder Burghof**

Jetzt sind wir gerade im Burghof der Burg Ranis, hören den Falken zu... Und hier finden im Hof auch die Thüringer Literaturtage statt. Dann haben wir immer auf der Fläche ein großes Zelt, wo die Veranstaltungen selber stattfinden und bis dort hinten einen kleinen Markt mit Buchhandlungen, Antiquariaten, werden Getränke verkauft.

### **Atmo Tür und Treppe**

#### **Autorin**

Auf der Burg Ranis wird nicht nur gelesen und zugehört, sondern auch geschrieben – letzteres allerdings nur im Sommer in der Vorburg, da die Räume keine Heizung haben. Schriftsteller können dann in den rustikalen Dachwohnungen auf der Burg arbeiten. Sie sind schlicht eingerichtet: Bett, Tisch, Schrank, Küchenzeile - Dusche und Bad sind eine Etage tiefer. Der Blick aus den kleinen Fenstern über das Orla-Tal bildet dazu einen überraschenden Kontrast: Felder, Wälder, Wiesen – Weite.

## **OT Ralf Schönfelder, Stipendium**

Hier können sich Autoren einmieten einerseits und zum anderen vergeben wir einmal im Jahr ein Stipendium, das heißt ‚das Raniser Debüt‘, das richtet sich an Autoren, die noch keine eigenständige Veröffentlichung haben und der ausgesuchte Stipendiat wird dann ein Jahr lang bei der Arbeit an einem Manuskript von einem Verlagslektor begleitet, was der eigentliche Preis ist und einen Monat lang kann er im Sommer, im Juli, hier, wenn er will, übernachten und das Manuskript beenden.

#### **Autorin**

In diesem Jahr: die Lyrikerin Simone Scharbert.

Der Verein „Lesezeichen“ kurbelt das literarische Leben in Thüringen an – mit Erfolg. In Jena laufen die Fäden zusammen. Viel Literatur ist dort im Lauf der Jahrhunderte entstanden, verworfen, verlegt und auf den Weg gebracht worden, nicht nur in der Blütezeit um 1800. Das „narrische Nest“, wie Geheimrat von Goethe die Stadt



an der Saale einst nannte, lebt gut mit seiner ruhmreichen Vergangenheit. Sie schwingt auch in die Gegenwart hinein, macht sie vielleicht erst möglich – und das in allen Spielarten.

## **Kennmusik**